

# Bruno S. Frey **KUNST UND GLÜCK**

## Macht Kunst glücklich?

Die Frage nach dem Zusammenhang von Kunst und Glück wird ganz unterschiedlich beantwortet.

Viele Menschen macht Kunst ganz offensichtlich glücklich. Sie vermittelt zutiefst befriedigende neue Erfahrungen und Erlebnisse. Der heutige Massenbesuch von Museen und vor allem auch von Sonderausstellungen weist auf die hohe Befriedigung hin, die Kunst vermittelt. Auch Kunstsammler betonen immer wieder, wie viel Freude ihnen die Beschäftigung mit Kunst bereitet, und das gilt sicher auch für Peter und Annette Nobel mit ihrer originellen und wichtigen Sammlung von Press Art.

Andererseits ist Kunst aber auch eng mit Unglücklichsein verbunden. Wir wissen von vielen Künstlern, dass sie oft ein Leben lang zutiefst unzufrieden oder unglücklich waren. Ihr ganzes Leben war ein Kampf mit Depressionen und Verzweiflung, und nicht selten haben sie Selbstmord als Ausweg gewählt. Solche Lebensgeschichten werden häufig als Voraussetzung für grosse künstlerische Leistungen und Begabung angesehen. Von Tragik umgebene Maler wie van Gogh oder Schriftsteller wie Kleist oder Hemingway eignen sich vorzüglich zur Legendenbildung und als Sujet für Hollywoodfilme. Manche Künstler haben sich den entsprechenden Habitus auch aus Marketinggründen angewöhnt, weil sie wissen, dass der Typus des «unglücklichen Künstlers» beim Publikum gut ankommt.

## Erfassung des Glücks

Die moderne Wissenschaft kann heute dank Fortschritten in den Umfragemethoden und insbesondere der Messung des Glücks einiges beitragen, um die aufgeworfene Frage zu beantworten. Wir können heute insbesondere erfassen, inwieweit Menschen, die künstlerische Veranstaltungen besuchen, glücklicher sind als solche, die das nicht tun. In den letzten Jahren ist es möglich geworden, das subjektive Wohlbefinden der Menschen auf befriedigende Weise zu messen. Dazu werden gross angelegte Umfragen mit sorgfältig formulierten Fragen durchgeführt. Im Folgenden wird die deutsche sozial-ökonomische Umfrage («German Socio-Economic Panel») verwendet, die zu Recht als weltbeste Datenquelle gilt (leider gibt es für die Schweiz keine entsprechenden Daten). Im Rahmen dieser Datenerhebung werden identische Personen über 15 Jahre hinweg immer wieder befragt. Dadurch wird es möglich, Veränderungen im Leben und in den Vorlieben dieser Personen gut zu erfassen. Befragt wurden über 22.000 Individuen, was zu über 125.000 Beobachtungen führt.

Zur Beantwortung der Frage, ob Kunst glücklich macht, müssen zwei der Umfrageergebnisse miteinander verknüpft werden. Auf der einen Seite muss erfasst werden, wie glücklich die Menschen sind, auf der anderen Seite, wie oft sie künstlerische Anlässe besuchen.

Die Frage nach dem Glück, oder genauer nach der Lebenszufriedenheit, lautet: «Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit dem Leben, das Sie führen?» Damit wird ein längerfristiges und tiefgehendes Glücksgefühl (in der wissenschaftlichen Terminologie als «subjektives Wohlbefinden» bezeichnet) erfasst. Wer auf der zugrundegelegten Skala 0 angibt, ist «zutiefst unglücklich», wer den Wert 10 angibt, ist «zutiefst glücklich». Die allermeisten Menschen sind mit ihrem Leben recht zufrieden: sie geben Werte zwischen 6 und 8 an. Die von den Befragten angegebene subjektive Lebenszufriedenheit deckt sich gut mit objektiven Beobachtungen. Sich selbst als glücklich bezeichnende Menschen lachen mehr, haben weniger Probleme am Arbeitsplatz, sind offener und optimistischer und begehen weniger häufig Selbstmord.

In: PRESS ART: Die Sammlung Annette und Peter Nobel (2010),  
Stämpfli Publikationen AG, Bern  
S.60-61

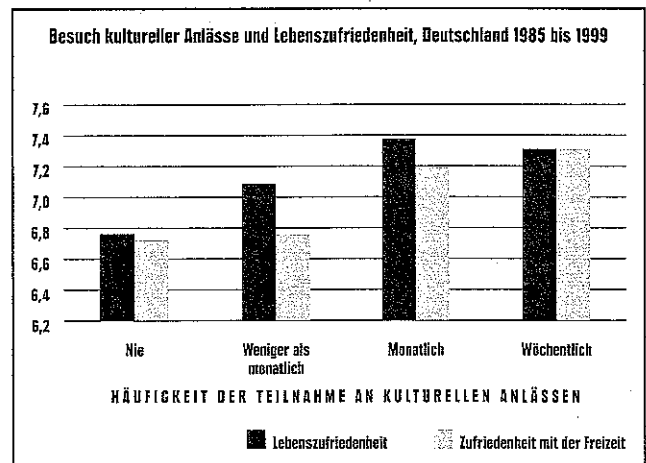
## Besuch künstlerischer Aktivitäten

Die Teilnahme an künstlerischen Veranstaltungen wird mit folgender Frage erfasst: «Wie häufig besuchen Sie in ihrer Freizeit kulturelle Aktivitäten wie Konzerte oder Theateraufführungen?» Wer den Wert 1 angibt, hat «nie» eine derartige Veranstaltung besucht; wer 2 angibt, macht dies «weniger als einmal im Monat»; bei 3 geschieht dies «einmal im Monat» und bei 4 «einmal in der Woche». Fast die Hälfte (45 Prozent) besuchen nach eigener Auskunft keine künstlerischen Aktivitäten. Kunstkonsum ist somit selbst in der Kulturnation Deutschland nicht besonders weit verbreitet. Zählt man noch die 44 Prozent der Befragten hinzu, die kulturelle Veranstaltungen «weniger als einmal im Monat» besuchen, wird dieses Ergebnis noch verstärkt: Fast 90 Prozent der Bevölkerung kommen kaum aktiv mit Kunst in Berührung. Das ist eine wenig erfreuliche Tatsache, die von den Kunstschaffenden gerne verdrängt wird.

Gerade mal 15 Prozent der Bevölkerung geben an, «einmal im Monat» eine Kunstveranstaltung zu besuchen, und nur ein verschwindend kleiner Anteil von 1 Prozent gibt an, dies «wöchentlich» zu tun. Vermutlich sind die selbstgemachten Angaben eher überhöht als untertrieben, denn sicherlich unterliegen manche der Befragten dem Bedürfnis, nicht als Kunstbaunaisen gelten zu wollen. Die Zahlen belegen eindrücklich, dass sich «die Kunst» weit abseits von der grossen Bevölkerungsmehrheit abspielt und dass gewaltige Anstrengungen notwendig wären, um das zu ändern.

## Der Zusammenhang von Kunst und Glück

Die Angaben zur Lebenszufriedenheit und die Informationen zur kulturellen Betätigung müssen nun zusammengefügt werden. In Abbildung 1 wird dies grafisch durchgeführt.



Quelle: Gemeinsame Forschung mit Stephan Meier, Columbia University

Es findet sich ein deutlicher Zusammenhang. Menschen, die häufiger kulturellen Anlässen beiwohnen, sind mit ihrem Leben wesentlich zufriedener als solche, die selten oder nie Kunst konsumieren. Wer «nie» eine künstlerische Aktivität besucht, weist eine selbst-deklarierte Lebenszufriedenheit von etwa 6,7 (von 10) auf. Wer hingegen «wöchentlich» zu einer Kunstdarbietung geht, befindet sich auf einem Glücksniveau von 7,3, ist also wesentlich mehr mit dem Verlauf des eigenen Lebens zufrieden. Der positive Zusammenhang zwischen Glück und Kunst ist somit ausgeprägt.